

An den
Grossen Stadtrat
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 23. August 2005

**Kleine Anfrage Christa Flückiger:
Schliessung von städtischen Kindergärten (Nr. 16 / 2005)**

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Ausgangslage

Die Schliessung einer Kindergartenabteilung in Herblingen auf den Beginn des Schuljahres 2005 / 2006 dürfte der Auslöser für die Kleine Anfrage von Grossstadträtin Christa Flückiger gewesen sein.

Bei der aktuellen Schliessung handelt es sich um einen routinemässigen Vorgang, welcher sich im Rahmen der Klassenplanung - auch an den übrigen Schulstufen - immer wieder ergibt. Dabei muss beachtet werden, dass nicht nur Abteilungen geschlossen, sondern je nach Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Quartieren auch neue eröffnet werden. Bei den kleinen Kindern muss man, um die Wege in verträglicher Länge zu halten und Gefahrensituationen zu berücksichtigen, relativ flexibel auf die Bevölkerungsfluktuation, den Generationenwechsel und die Bautätigkeit reagieren. Die untenstehende Tabelle vermittelt einen Überblick über Veränderungen in der Klassenführung an den städtischen Kindergärten der letzten Jahre:

Schuljahr	Anzahl Kindergartenkinder	Anzahl Kindergartenabteilungen	Durchschnitt	Schliessung (S) Eröffnung (E)
1999 / 2000	644	34	18.9	
2000 / 2001	612	32	19.1	Bocksriet (S) Nelkenstrasse (S)
2001 / 2002	596	33	18.1	Bocksriet (E)

2002 / 2003	616	33	18.7	
2003 / 2004	596	32	18.6	Hanfpünt (S) Eschengut (S) Breiteschule (E)
2004 / 2005	574	31	18.5	Buchthalen (S) Breiteschule (S) Schwarzadlergüetli (E)
2005 / 2006	552*	30	18.4	Kreuzgut (S)

* Diese Zahl ist noch provisorisch, da laufend An- und Abmeldungen getätigt werden.

Der Durchschnitt ist mehr oder weniger konstant. Die kantonalen Vorgaben (19 Kinder pro Abteilung) werden geringfügig unterschritten, weil die Heterogenität in den städtischen Kindergärten berücksichtigt wird. Der Wunsch, im Quartier Geissberg - Hochstrasse etwas kleinere Abteilungen zu führen, stösst auch bei den kantonalen Instanzen auf offene Ohren.

Zwischen der aktuellen Schliessung und der von Christa Flückiger erwähnten Problematik der hohen Anzahl fremdsprachiger und verhaltensauffälliger Kinder besteht kein Zusammenhang. Dieser ergäbe sich allenfalls bei der Schliessung einer Abteilung in einem belasteten Quartier.

In einzelnen Kindergärten ist die Situation so schwierig (verhaltensauffällige Kinder, grosse Heterogenität), dass selbst erfahrene Kindergärtnerinnen an ihre Grenzen stossen. Um die Brisanz dieser Probleme namentlich am Anfang des Schuljahres zu entschärfen, plant der Stadtschulrat zusammen mit dem Schulreferenten und der Kindergarteninspektorin, auf Antrag und nach einer sorgfältigen Prüfung der Situation vor Ort, in belasteten Kindergärten während maximal zwei Halbtagen wöchentlich eine zweite Kindergärtnerin im Teamteaching einzusetzen. Diese Massnahme steht mit der Schliessung von Kindergärten in keinem Zusammenhang.

Der Stadtrat beantwortet die Fragen im Zusammenhang mit der Schliessung einer Kindergartenabteilung wie folgt:

1. Wie hoch belaufen sich die Kosten für die Stadt Schaffhausen für die neue Lösung betr. zusätzlicher Kindergärtnerin mit grossen, oder schwierigen Klassen im kommenden Schuljahr?

Bis heute (23. August 2005) ist aus keinem Kindergarten ein Antrag für Teamteaching-
 , lektionen eingegangen. Im Budget 2006 wurde für das Teamteaching ein Betrag von Fr. 61'100.-- aufgenommen.

Via RAV konnte in vier belasteten Kindergärten für das erste Semester des Schuljahres 2005 / 2006 eine Berufspraktikantin gewonnen werden. Diese Berufspraktikantinnen sind frisch patentierte Kindergärtnerinnen, welche aufgrund des ausgetrockneten

Stellenmarkts noch keine Stelle gefunden haben. Die Kosten für die Stadt sind gering (Fr. 600.-- monatlich pro Praktikantin).

2. Erachtet der Stadtrat diese neue Lösung als effizient, wenn man bedenkt, wie viel Unruhe dies in die Kindergärten bringt?

Schon in den vergangenen Jahren musste in einzelnen Kindergärten vorübergehend eine zweite Lehrperson oder eine Berufspraktikantin im Teamteaching eingesetzt werden. Die gemachten Erfahrungen sind gut, was auch die Kindergarteninspektorin bestätigt. Voraussetzung für ein Gelingen dieser Massnahme ist eine gemeinsame Planung des Unterrichts und ein guter Austausch der Lehrpersonen. Das ist anspruchsvoll und verlangt ein hohes Engagement aller Beteiligten.

3. Die Kinder können unter diesen Umständen nicht optimal betreut werden, was wiederum bedeutet, dass die Folgekosten vermutlich teurer sind, als bei Bedarf auch Kleinklassen in den Kindergärten einzuführen. Wie stellt sich der Stadtrat zu dieser Aussage?

4. Die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen erlässt diese Vorgaben. Die Stadt Schaffhausen hat aber eindeutig grössere Probleme mit der Integration zu bewältigen, als andere Gemeinden in unserem Kanton. Hat die Stadt Schaffhausen hier keinerlei Kompetenzen, Entscheidungen selber zu treffen?

Die Behauptung, Kinder würden unter diesen Umständen nicht optimal betreut, erscheint hier zu generalisierend. Im Einzelfall kann das zutreffen. Die allermeisten Kinder erfahren im integrativ geführten Kindergarten mit der flächendeckenden Unterstützung durch schulische Heilpädagoginnen eine sehr gute Förderung. Der Einsatz dieser Fachpersonen erfolgt nach einem kantonalen Konzept. Der Stadtschulrat setzt und setzt sich immer wieder und auch schon mit Erfolg für eine Vergrösserung der Pensen dieser Fachfrauen ein.

Am 24. August 2005 wird der Erziehungsrat entscheiden, ob im ganzen Kanton integrativ geschult werden soll oder nicht. Bis dahin ist die Frage, ob Kleinklassen im Kindergarten eingeführt werden sollen, nicht zu beantworten. Sollte wider Erwarten die separative Schulung beschlossen werden, könnten Kleinklassen im Kindergarten nur nach einer Änderung der kantonalen Sonderklassenverordnung eingeführt werden. Eine solche Änderung könnte der Stadtschulrat nach einer sorgfältigen Abwägung der Vor- und Nachteile beantragen. Aus heutiger Sicht bevorzugt der Stadtschulrat im Kindergarten die integrative Schulform. Diese kann sicher noch verbessert werden, aber die Einführung von Kleinklassen wäre ein Schritt in die falsche Richtung. Bekanntlich hat der Kanton Schaffhausen bereits jetzt einen im gesamtschweizerischen Vergleich überdurchschnittlichen Anteil an Sonderklassenschülern. Erziehungsrat und Erziehungsdepartement sind bestrebt, diesen Anteil in jedem Fall zu senken.

5. Wie sehen die Kosten für ein Schuljahr für die Stadt Schaffhausen aus, wenn man unter Berücksichtigung der hohen Anzahl fremdsprachiger Kinder auch Kleinklassen in Kindergärten einführen würde?

Für die Beantwortung dieser Frage muss von Annahmen ausgegangen werden. Speziell berücksichtigt werden muss dabei, dass sich bereits seit 1997 schulische Heilpädagoginnen (heute ca. 2,5 Pensen) der Kinder mit besonderen Bedürfnissen annehmen, das heisst, dass wir auf der Kindergartenstufe die integrative Schulung bereits teilweise verwirklicht haben. Die Einführung von Kleinklassen im Kindergarten würde eine Abkehr von diesem System bedingen.

Wenn man annimmt, dass 5 bis 7 % der Kinder in eine Kleinklasse eingeschult würden und eine Kleinklasse 8 bis 10 Kinder zählt, müssten 4 Kleinklassen geführt werden. Dagegen könnten 1 bis 2 Regelkindergärten geschlossen werden. Die bestehenden schulischen Heilpädagoginnen würden eingespart bzw. an den Kleinklassen eingesetzt, sodass ausser dem Schulraumproblem mutmasslich keine Kosten entstehen würden.

6. Wie hoch sind die Unterhaltskosten für eine geschlossene Kindergartenabteilung und wie kann und darf sie anderweitig genutzt werden?

Unter dem Titel "Ausgangslage" wurde schon erläutert, dass das Schliessen und Wiedereröffnen von Kindergartenabteilungen ein Routinegeschäft ist mit den erwähnten Abhängigkeiten (das gleiche gilt auch für die Schule). Die leer stehenden Räume werden durch die jeweils andere Abteilung für Deutschunterricht, Unterricht der schulischen Heilpädagoginnen und Logopädie genutzt, teilweise sind sie an Spielgruppen vermietet.

Eine Ausnahme bildet der Kindergarten Hanfpünt, welcher in einer Mietwohnung untergebracht war. Diese Räumlichkeiten sind an die kantonalen Sonderschulen untervermietet.

Zusätzliche Unterhaltskosten fallen nicht an, die ordentlichen können dort reduziert werden, wo leer stehende Räumlichkeiten vorübergehend vermietet werden.

Schlussbemerkungen

Die kleinsten Schülerinnen und Schüler sollen auch weiterhin einen kurzen und gefahrlosen Weg in den Kindergarten haben. In den einzelnen Stadtquartieren verändert sich die Bevölkerung teilweise sprunghaft. Als Beispiel sei hier Herblingen erwähnt. Im Schuljahr 1998 / 1999 wurden dort sieben gut gefüllte Kindergärten geführt. Im Schuljahr 2005 / 2006 werden es noch vier Abteilungen sein! Was ist geschehen? Der explosionsartige Bau von Familienwohnungen an der Stettenerstrasse hat in Herblingen in den 90er Jahren grosse Kinderjahrgänge gebracht. Diese Kinder sind mittlerweile in der Mittelstufe der Primarschule, die Kindergartenjahrgänge sind kleiner geworden.

Da sich solche Zyklen auch in anderen Quartieren immer wieder ergeben, wäre es fahrlässig, wenn die Stadt alle vorübergehend nicht benötigten Schulräume dauerhaft vermieten oder gar verkaufen würde. Eine gewisse Flexibilität ist durchaus erwünscht. Die Unterhaltskosten sind aus diesem Grund nur ein Kriterium unter vielen, das bei der langfristigen Schulraumplanung beachtet werden muss.

Freundliche Grüsse

IM NAMEN DES STADTRATES

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Wenger', with a long horizontal flourish extending to the right.

Marcel Wenger
Stadtpräsident

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'C. Schneider', with a long horizontal flourish extending to the right.

Christian Schneider
Stadtschreiber